

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Frühlingstag! Welch freudig Drängen
Bewegt sich durch die Straßen fort?
Es mischt Musik sich mit Gefängen
Und es ertönt manch frohes Wort.
Wohin das Auge sich mag wenden,
Die Freude ihm entgegenlacht,
Und überall und aller Enden
Begrüßt uns holde Blumenpracht.

Und freundlich bietet das Erbarmen
Des Lenzes liebste Kinder aus:
Kauft Blumen, kauft, ihr helft den Armen,
Kauft Blumen, schmückt damit das Haus!
Denn ihr vollbringt ein Werk der Liebe
Denkt ihr des Kindleins müd und matt,
Das gleich dem jungen Blumentriebe
Die Sonnenwärme nötig hat.

Dringt denn nicht oft zu euren Ohren
Ein Wehgeschrei der bitteren Not?
Des Kindes, das zum Leid geboren,
Das seufzend ist sein täglich Brod.
Und tritt ein Kindlein bleich und hager,
Nicht oft vor eure Seele hin?
Das qualvoll stöhnt auf seinem Lager:
„Seht her, wie ich so elend bin!“

Komm Kinderhilfstag, bringe Sonne,
Den Kindern, die im Schatten stehn,
Hilf daß sie atmen Maienwonne,
Laß sie die Liebe leuchten sehn,
Ihr Blumen weihet eure Düfte
Dem Kind, das euch so ähnlich sieht,
Musik, schall' weiter durch die Lüfte,
Du Sänger, sing dein bestes Lied!

Es gilt ja heut das Kind zu ehren
Durch eure Hilfe, eure Huld,
Zu trocknen seine bitteren Zähnen
Erpreßt so oft durch fremde Schuld.
Du schönes Fest, kommst nicht vergebens,
Denn freudig hilft die ganze Stadt,
Dem Kindlein, das im Lenz des Lebens,
Doch niemals einen Frühling hat.

w.

Ein Liedlein vom Erröten.

Die Kunst des Errötens geht bald in die Brüche.
Das Weib wird nur rot, steht's am Herd in der Küche.
Es schwindet das liebliche Wangenerröthen;
Die Dame von heute beherrscht sich, ist kühn!

Das sanfte Erröten auf maidlichen Wangen,
Entzündet von Zartheit und heimlichen Bangen,
Kommt ganz aus der Mode, wohin man auch schaut,
Kaum, daß am Altar noch errötet die Braut.

In New York jüngst haben deshalb Theologen
Das Facit des Nichtmehr-Errötens gezogen.
Sie kamen zu dem höchst betrüblichen Schluß:
Das Nichtmehr-Erröten schaffte eitel Verdruß.

Ein Glück nur, daß heute noch Jünglingsnaturen
Erröten sehen folgen der Einzigen Spuren.
's kommt selten vor, doch noch recht häufig im Mai.
Ein Angithas wird rot im Moment, — eins, zwei, drei!

Kein Wunder dagegen, wenn heute die Damen
Zuletzt aus der Übung des Rotwerdens kamen,
Wer Puder auflegt, alle Tag' ein Paket,
Errödet nur schwer, wenn er's noch so gern tät! — ee-

Ich bin der Dästel Schreier
Von ganz diskreter Natur
Und lasse mich nie verleiten
Auf eine verbotene Flur.

Sonst könnt es mir auch passieren
Vor hohem Bundesgericht,
Daß man mich tät condemnieren
Zu einem frank Zahlungspflicht.
Wenn die Ehre unsrer Behörden
Nicht höher wird eingeschätzt,
Dann nimmt's mich bigoscht noch
Wunder
Daß man so viel darüber schwätzt.

Es geht nichts über rühmliche Muster
Mit französischer Etiquette;
Man tappt so vom Dunkeln ins Duster;
Tant de bruit pour une omelette!

Die neueste Operette.

Das ist der allerneueste Trick:
Die „Operette ohne Musik“.
Wer von dem Ding noch nichts gewußt,
Les' Ludwig Bauers „Königstruß“.

Hat man nur sonst Humor und Takt,
Geht es harmonisch und exakt
In einem solchen Opus zu,
Vor faden Walzern hat man Ruh.

Wie's Lieber ohne Worte gibt,
Wie einst sie Mendelssohn geliebt,
Wird uns noch, man hat's längst entbehrt,
Das Schauspiel ohne Wort bescheert.

Es neu's „Brünneli“.
Chäpfer: Was seicht jehig au derzue, Heiri, aß die Tag ime Büri Blatt e dereweg
en Ufhebes gmacht wird, wäge dem allerliebschte chline Büebel, wo in Chupfer-
bronze goße, a d'r Wibergrätz is Brunnebaßin ine e chlißes Brünneli macht?

Heiri: Ja, das sind halt wieder derig Sittlichkeitsapöfel, wo mer z'büri esennig meh
häd, weber rot Hünd! Gits ächt au e Mänsch uf d'r Bält, wo na nie gseh häd,
e derige chline Büebel es Brünneli mache und was mueß dänn eine für en Fink
fi, wänn er öppis Anders drbi dänkt?

Chäpfer: Säd zuem Borus, aber i will d'r doch d'Erchlärig d'rüß gäh, warum dā
chlini das Brünneli grad is Bassin inne macht. Du weißt ja, daß d'Wibergrätz
die längst Sträß ischt i ganz Büri. A dere ganze lange Schtraß geseht du
aber kes einziges Bissoir, wo doch scho färr i d'r „Büri Zitig“ d'r wäge g'rella-
miert worde ischt.

Heiri: Ja, wie chund aber dā chlini Büebel drzue, grad in's Bassin ine z'brünzle?

Chäpfer: Ebe grad, er häd halt niene kes Hüüsli gseh und häd's nimmne chönne
v'rha, drum häd er nüt anders gseh, as ebe das Bassin!

Heiri: Ja bim Gib, Chäpfer, dänn bigriff i 's guet! . . .

Italiens Klage.

Aus Italien ist 'ne Mär
Schauderhaft zu uns gebrungen,
Die war an Beleidigungen
Und versteckten Klagen schwär.
Dieses sei ein schlechter Streich,
Daß wir nämlich, wie zu sehen,
In Geheimverbindung stehen
Mit dem Lande Oesterreich.
Denn, indes wir südwärts ja,
Ganz wie rechte Schweizer trugien,

Stebe nun die Steig der Luzien
Lange schon verlassen da.

Dieses finden sie gemein;
Ebenfalls sei's unbegreiflich,
Wenn man's überlege reiflich,
Wie man also könne sein.

Dieses nennt man Politik,
Und es wir gepolitakelt,
Bis das ganze Weltall wackelt;
Doch das Ende ist — Kritik. Wau-u!

Hochinter. Bücher

Buch über die Ehe m. 39 Abb. statt M. 2.50 f.
M. 1.25. Ratgeb. f. Ehe. m. Illustr. statt 5 M. f. 2.50 M. Brautnacht statt 3 M. f. 1.50 M. Alle 3 Bücher zus. f. 4 M. Prsl. gr. Vsdh. Zech, Berlin 424, Lichtfelderstr. 38

+ Hygienische

Bedarfsartikel-Neuheiten. Neueste illustr. Preisliste gratis u. verschl. P. Hübscher, Zürich V, Seefeld 98.



Rassehunde

Hunde aller anerkannten Rassen, Riesen und Zwerge, Schutz- u. Wachhunde, Jagd-, Polizei-, Kriegs-, Sanitäts- und durch

Köhler & Gräfe in OSMANNSTEDT in Thüringen. //

Einzige auf sportlichem Boden stehende Firma. Versandt nach allen Weltteilen. Eigene Zuchtanstalt von der Wartburg. Mit über 200 Staats-, Ehren- und Klassenpreisen ausgezeichnet. — Mustergültige Preisliste umsonst. Künstlerisch ausgestattete Albums gegen M. 2.—. Telegramm-Adr.: Zwinger Wartburg, Osmannstedt, Thür.

Sprachleiden
bes. sicher & schnell
Penteanstalt
Laufenburg, Schweiz